

## **Scheffel, Joseph Viktor von: Der Komet (1856)**

1 Ich armer Komet in dem himmlischen Feld,  
2 Wie ist's doch so windig mit mir bestellt!  
3 Ich leb' in steten Sorgen,  
4 Mein Licht selbst muß ich borgen ...  
5 Ich erscheine nur von Zeit zu Zeit,  
6 Dann muß ich wieder fort in die Dunkelheit.

7 Frau Sonne die hat mir's angetan,  
8 Sie zieht mich magnetisch zu sich hinan,  
9 Doch kann mir's nie gelingen,  
10 Zu ihr mich aufzuschwingen,  
11 Ich schmachte nach ihr nur aus luftiger Fern',  
12 Denn leider bin ich wirklich ein exzentrischer Stern.

13 Die Fixstern' all' in bittrem Hohn  
14 Betrachten mich wie einen verlorenen Sohn,  
15 Sie sagen, ich tät' wanken  
16 Und hin und wieder schwanken,  
17 Und wo ich einmal des Wegs gestrichen wär',  
18 Sei nichts als Dunst und Nebel ringsumher.

19 Die Planeten sehn mich verächtlich an,  
20 Als wollt' ich sie durchkreuzen auf ihrer Bahn;  
21 Frau Venus und ihre Schwestern  
22 Tun boshaft mich verlästern:  
23 »sein Schweif ist zu groß, sein Kern ist zu klein,  
24 Ich möchte kein so mißgestalter Nachtwandler sein!«

25 So hat man mir einen Leumund gemacht  
26 Als Schwärmer und als Irrgeist, den jeder verlacht;  
27 Und drunten auf der Erden  
28 Verkünden die Gelehrten:  
29 »es ist an ihm nichts fest, nichts dicht,

30 Und kreist er bis in Ewigkeit, solid wird er nicht.«

31 Selbst

32 Behandelt mich im »

33 Treib' ich solch' Schwindelwesen,

34 Daß man von mir darf lesen:

35 »es füllt der Komet, viel dünner denn Schaum,

36 Mit allerkleinster Masse den allergrößten Raum??«

37 Aber warte nur, du Sternguckerneid,

38 Ihr kennt mich noch nicht von der innersten Seit',

39 Einst werd' ich euch begegnen,

40 Dann sollt ihr euch besegnen:

41 Dann fahrt ihr durch mich durch und ich schnupp' euch noch was

42 Und hagl' euch Meteorstein' ins Fernrohrglas.

(Textopus: Der Komet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40407>)